

8-1-1933

Rede bei der akademischen Schlussfeier des Seminars in St. Louis am 7. Juni 1933

L. Fuerbringer
Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Fuerbringer, L. (1933) "Rede bei der akademischen Schlussfeier des Seminars in St. Louis am 7. Juni 1933," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 4 , Article 77.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol4/iss1/77>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Concordia Theological Monthly

VOL. IV

AUGUST, 1933

No. 8

Rede bei der akademischen Schlussfeier des Seminars in St. Louis am 7. Juni 1933.

Werte Kandidaten des heiligen Predigtamts, verehrte Kollegen und Glieder der Aufsichtsbehörde, geschätzte Freunde und Gönner unserer Anstalt allerseits!

Gestern abend hat eine besondere gottesdienstliche Feier für unsere diesjährigen 63 Kandidaten stattgefunden. Nun folgt noch ein besonderer akademischer Akt in den Räumen des Seminars, das unsere Kandidaten nach dreijährigem Studium und einem dazwischen eingeschobenen Vikariatsjahr verlassen. Ich bin gewiß, daß unsere Kandidaten und wir alle den Ernst und die Bedeutung dieser Stunde empfinden, zumal in dieser bewegten, schweren, aufgeregten Zeit. Aber von dieser Zeitlage wollen wir jetzt nicht weiter reden. Das Nötige darüber ist bei anderer Gelegenheit unsern Kandidaten gesagt worden. Vielmehr wollen wir sie entlassen mit einem letzten besonderen Wort der Ermunterung und des herzlichsten, innigen Segenswunsches. Und Sie, meine wertesten Kandidaten, haben selbst den Grundgedanken dafür angegeben. Nach der Sitte der letzten Jahre haben Sie Ihrer Abschiedsfeier eine besondere Bezeichnung beigelegt. Sie wollten sie zur Erinnerung an den in dieses Jahr fallenden 450jährigen Geburtstag Luthers Martin Luther Commencement genannt haben. Und darum sage ich jetzt und rufe Ihnen zu:

Martin Luther, der große Reformator, ein Vorbild für Kandidaten des heiligen Predigtamts.

Er ist dies in gar vielfacher Hinsicht, aber wir können und wollen nur einige Stücke herausgreifen. Er ist es in seiner religiösen Gewißheit, in seinem treuen Fleiß, in seiner großen Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit.

Es gibt wohl keine andere Person in der Geschichte, die sich so leicht verstehen läßt wie Luther. Die Einzelheiten seines Lebens und Wirkens sind so genau bekannt, die ganze Geschichte seiner Zeit ist so fleißig und gründlich durchforscht, und er selbst gibt uns in seiner großen Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit einen so genauen und zuverlässigen Ein-

562 Rede bei der akademischen Schlussfeier des Seminars in St. Louis.

blick in seine Seele, daß wir den Mann aus seinen Schriften kennenlernen können wie kaum eine andere Persönlichkeit der Welt- und Kirchengeschichte. Und da tritt uns zunächst vor die Augen seine religiöse Überzeugung. Diese nehmen wir schon wahr bei ihm in seiner Kindheit und Jugend, als er noch im Papsttum sich befand. Da hören wir von seiner Frömmigkeit und von seinem Gebetsernst, von seinem Eifer im Mönchtum, von seinem Verlangen, einen gnädigen Gott zu haben, von seinem Forschen in der Bibel. Und als nun das Licht des Evangeliums in seine Seele fiel, als ihm die Erkenntnis aufging, daß der Gerechte seines Glaubens lebt, des Glaubens an Christum, Gottes Sohn und Gottes Lamm, da erfuhr er die Reformation seiner Seele. So wurde er zum Reformator der Kirche geboren. Und dann zeigt sich sein ganzes Leben lang diese klare, große religiöse Gewißheit und Überzeugung. Da hat er das Formalprinzip und das Materialprinzip der lutherischen Kirche aufgestellt, bewiesen und verteidigt, zuerst die Wahrheit: *γράφαι, scriptum est*, es steht geschrieben, it is written, haec dicit Dominus, so spricht der Herr, thus saith the Lord — und dem muß alles andere weichen. Und aus der festen, gewissen, unumstößlichen Schrift nahm und bekannte er privatim und öffentlich die Lehre, durch die die Kirche der Reformation das geworden ist, was sie ist, und sagte die bekannten Worte, die wir immer wiederholen und recht ins Leben setzen wollen: „Von diesem Artikel [der Gerechtigkeit des Glaubens] kann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erde oder was nicht bleiben will.“ Diesen Artikel *stantis et cadentis ecclesiae*, wie unsere Theologen sagen, wollte er festhalten gegen hundert Kaiser und tausend Päpste. Und dieser Artikel von dem Glauben an seinen lieben Herrn Jesum Christum herrschte allein und sollte allein herrschen in seinem Herzen und aller seiner geistlichen, göttlichen Gedanken Anfang, Mittel und Ende sein.

Darin sei Luther Ihr hellleuchtendes Vorbild. Wir leben in einer Zeit der Unsicherheit und des Zweifels auf der einen Seite und der Gefühlreligion, emotional religion, auf der andern Seite. Ein kürzlich verstorbener bekannter und angesehener Prediger und Theolog unseres Landes hat seinerzeit zwei Werke geschrieben: *The Gospel for a World of Sin* und *The Gospel for an Age of Doubt*. Da tut es besonders not, daß die klare, bestimmte, feste religiöse Überzeugung und Gewißheit eingeschärft und festgehalten wird. Wir haben das gute Zutrauen zu Ihnen, daß Sie in diesen beiden Zentralwahrheiten unserer Kirche, im Formalprinzip und im Materialprinzip, klarsehen, daß Sie beide mit Herz und Mund als Ihren Glauben bekennen; sonst könnten wir Sie ja nicht mit gutem Gewissen ins Amt entlassen. Aber lernen Sie von Luther, und lernen Sie es immer besser, diese religiöse Überzeugung und Gewißheit in Ihrem persönlichen Christentum und in Ihrem amtlichen Leben zu bewahren und zu beweisen gegenüber einer bloß äußer-

lichen und formalen Religion, gegenüber einer sentimentalen Gefühlsreligion eine feste, solide, positive, klare, starke persönliche Überzeugung und Gewißheit, die Ihr ganzes Leben und Wesen durchdringt.

Luther ist ein Vorbild für Kandidaten des heiligen Predigtamts auch in seinem treuen Fleiße. Darüber ließe sich viel sagen, aber man braucht nur eine theologische Bibliothek anzusehen, die Luthers Werke enthält, wie jede theologische Bibliothek sie in größerem oder kleinerem Umfang enthalten sollte; dann erkennt man sofort den Fleiß des Mannes, der in unablässiger Tätigkeit Gott und der Kirche diente und sich in solchem Dienste verzehrte. In ihm erfüllte sich tatsächlich das schöne Symbol, das so oft schon auf das heilige Predigtamt angewandt worden ist: ein brennendes, scheinendes Licht, das, indem es andern leuchtet, sich selbst verzehrt, wie die alte Unterschrift besagt: *Aliis inserviando consumor, In ministering unto others, I am consumed.* Da hält er seine Vorlesungen und predigt, da schreibt er große Schriften und übersetzt die Bibel; da berät er kirchliche Angelegenheiten mit Theologen und Fürsten und lehrt und tröstet den schlichten, einfachen Mann; da kämpft er wider den Antichristen und des Antichristen Vetter, die Bilderstürmer und Schwärmer, und dichtet die großen, starken Gemeindelieder, die noch jetzt gesungen und gebetet werden. Welch eine Arbeit, welch ein Fleiß!

Das Predigtamt, in das Sie treten wollen, erfordert den höchsten Fleiß. Ich führe gern das Wort des alten lutherischen Schriftauslegers Johann Albrecht Bengel an, der das Schriftwort „So jemand ein Bischofsamt [das Predigtamt] begehret, der begehret ein köstlich Werk“ in seiner kurzen, knappen, aber so inhaltreichen Weise auslegt und zu dem Ausdruck *εργον*, Werk, bemerkt: *Negotium, non otium.* Das Predigtamt ist Arbeit, nicht Muße, *work, not leisure, an office, not a sinecure.* Damit fordere ich Sie nicht zu der Vielgeschäftigkeit auf, die heutzutage so vielfach vom Träger des heiligen Amtes erwartet wird; davor warne ich Sie vielmehr als vor einer besonderen Gefahr. Aber zu ernstestem, höchstem Fleiß fordere ich Sie auf, zu lebenslänglichem Fleiß in den fünf Hauptpflichten eines Predigers: zu fortgesetztem Studium: „Halt an mit Lesen!“ „Give attendance to reading“; zu treuester Vorbereitung auf die Predigt, dem Hauptstück des Predigtamts: „Predige das Wort“, „Preach the Word“; zur eifrigsten Missionsarbeit: „Nötige sie hereinzukommen“, „Compel them to come in“; zu gewissenhaftester Seelsorge: „Weide meine Schafe“, „Feed My sheep“; zu sorgfältigstem Jugendunterricht: „Weide meine Lämmer“, „Feed My lambs“.

Und schließlich ist Luther auch ein Vorbild für Kandidaten des heiligen Predigtamts in seiner Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit. Es ist sofort klar, daß ein Mann mit einer solchen Aufgabe, in einer solchen Laufbahn nicht selbstsüchtig in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes hat sein können. Er trat aller Macht und allem

Ansehen in Staat und Kirche entgegen, bekämpfte Irrtümer und Ungerechtigkeiten, die Hunderte von Jahren bestanden hatten, und setzte alles, was dem natürlichen Herzen lieb und wert ist: Ehre und Stellung, angenehmes Leben und irdischen Gewinn, ja Leib und Leben, aufs Spiel. Nur ein solcher Mann konnte der Reformator der Kirche werden. Aus der Fülle von Beispielen seiner Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit sei nur ein einziges genannt, an das wir nächstes Jahr besonders erinnern werden. Das ist seine Übersetzung der Bibel, an der er jahre- und jahrzehntelang gearbeitet hat. Was für ein gewaltiges Stück Arbeit hat er damit vollbracht! Und was hat er für all seine Mühe und Arbeit erhalten? Auch nicht, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, einen Cent. Sein einziger Lohn war, daß er die Bibel, die ein verschlossenes, versiegeltes, vergessenes Buch war, aufschloß und in die Hände des Christenvolks legte. Er war selbstlos, opferwillig, uneigennützig, nicht nur negativ in seinem Kampf gegen das Papsttum, sondern auch in seiner positiven Arbeit im Dienste der Kirche.

Weshalb nenne ich heute gerade diesen vorbildlichen Charakterzug Luthers? Es gehen ernste, schwere Zeiten über die Welt, von denen auch unsere Kirche betroffen wird, besonders auch die Diener der Kirche. Auch Sie werden mehr oder weniger davon durchmachen müssen. Manche von Ihnen, vielleicht alle, werden kürzere oder längere Zeit auf Anstellung warten müssen. Und auch wenn Sie im Amt und Beruf stehen, mögen Ihnen, dem einen weniger, dem andern mehr, Lage beschieden sein, in denen Sie Genügsamkeit, Selbstlosigkeit, Opferwilligkeit, Selbstverleugnung beweisen und doch nicht mutlos, unzufrieden, verdroffen werden sollen. Da stehe Ihnen Luthers Beispiel vor Augen, vor allem das Beispiel dessen, der noch größer ist als Luther, das Exempel St. Pauli, 2 Kor. 6, wo der Apostel von sich und von seinen Mitarbeitern am Evangelium sagt: „Als die Gezüchtigten und doch nicht ertötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts innehaben und doch alles haben.“

Und so entlassen wir Sie aus dieser Anstalt in das heilige Predigtamt mit unsern aufrichtigen, herzlichsten Segenswünschen. Gottes guter Heiliger Geist segne, stärke und behüte Sie und setze Sie zum Segen für viele in Zeit und Ewigkeit! Amen.

L. Fürbringer.

Objective Justification.

(Continued.)

An article appearing in the *Pastor's Monthly* denies in general that the objective justification covers every single individual of the human race, and in particular, that 2 Cor. 5, 19 makes such a statement. What does 2 Cor. 5, 19 teach on this matter? For the convenience of the reader we quote again the paragraphs in question: